

TRANSITIONS

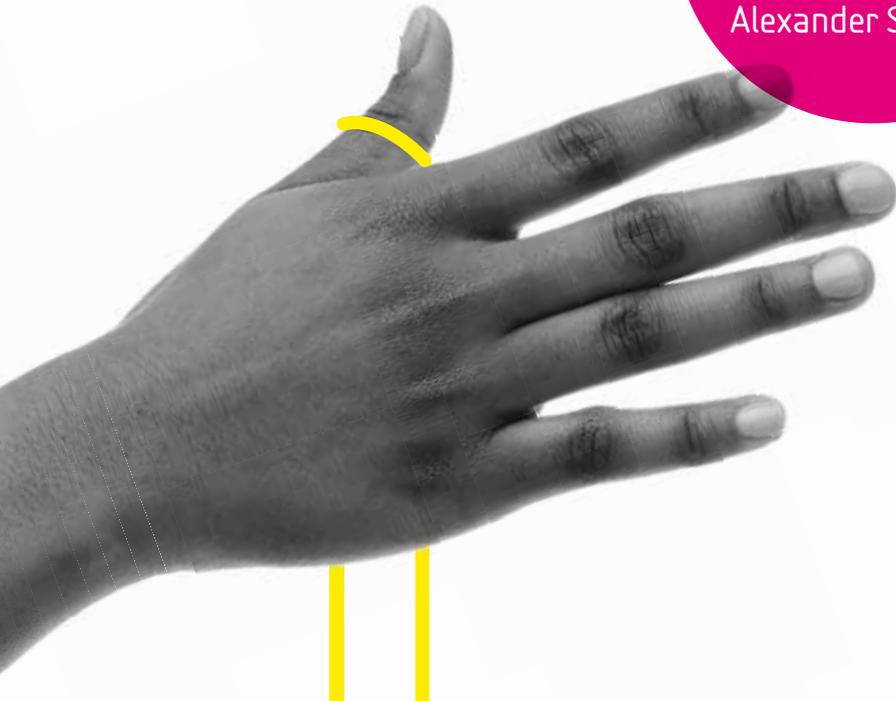
22.02.2024

20.00 | Frankfurt
Künstler*innenhaus Mousonturm

IEMA-Ensemble 2023/24
NEK03



Werke von
Sunghyun Lee
Po-Chien Liu
Yann Robin
Alexander Schubert





Biografien finden
Sie auf
cresc-biennale.de

cresc...

Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main
ist ein Festival von
Ensemble Modern und hr-Sinfonieorchester



Ensemble
Modern
Frankfurt

hr SINFONIE
ORCHESTER
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

Medienpartner

hr2
KULTUR

cresc... wird ermöglicht durch



KULTURFONDS
Frankfurt Rhein Main

ULYSSES
network



Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union



ernst von siemens
musikstiftung



Ein Projekt im Rahmen des Ulysses Netzwerkes. Das Projekt wird durch das Creative Europe Programme der Europäischen Union unterstützt. Im Rahmen des Masterstudiengangs ›Internationale Ensemble Modern Akademie – Contemporary Music Performance‹ an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK) Die Uraufführung von ›Angel Death Traps‹ wird ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung, Art Music Denmark, Statens Kunstfond und KODA.

22.02.2024 | 20 Uhr | Künstler*innenhaus Mousonturm, Frankfurt

TRANSITIONS

Po-Chien Liu (*1990)

Schattierung (2023), UA

Dauer: 10 Minuten

Sunghyun Lee (*1995)

Jardin des Insectes Fous (2023), UA

Dauer: 10 Minuten

Yann Robin (*1974)

Übergang II (2018), DEA

Dauer: 16 Minuten

*** Pause: 20 Minuten ***

Alexander Schubert (*1979)

ANGEL DEATH TRAPS – Transhuman

Techno-Romantic Song Cycle (2021-23), UA

Dauer: 45 Minuten

Alexander Schubert | Komposition und Konzept • Alexander Schubert, NEK03 | Arrangements • Felina Levits | Kostüme • Diego Muhr | Lichtdesign und Konzept • Lasse Schönfelder | Lichtdesign

Mitwirkende

IEMA-Ensemble 2023/24

NEK03

IEMA-Ensemble 2023/24

Hwajune Kim | Flöte • Megumi Nakajima | Oboe • Pablo Piñeiro Mundín | Klarinette • Olivia Palmer-Baker | Fagott • Robyn Blair | Horn • Jinhyoung Kim | Trompete • Noah Perkins | Posaune • Grzegorz Chwalinski | Schlagzeug • Shan-Chi Hsu | Klavier, Sampler • Isaac Bifet | Violine • Elijah Spies | Viola • Uschik Choi | Violoncello • Emmett Jackson | Kontrabass • Raimonda Skabeikaitė | Dirigentin • Moritz Fischer | Klangregie

NEK03

Fei Nie | Performerin, Midi-Keyboard • Lorenzo Colombo | Performer, Schlagzeug • Kalle Hakosalo | Performer, Schlagzeug

Übernehmen, weiterdenken – das Fadenspiel als Kulturtechnik

cresc... 2024 – Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

von Michael Rebhahn

Als der deutsch-amerikanische Ethnologe Franz Boas 1887/88 eine Expedition auf die westlich von Grönland gelegene Insel Baffin unternimmt, begegnet ihm dort auch das altbekannte Fadenspiel – das Knüpfen von Figuren mit einer geschlossenen Kordel –, allerdings in einer Bedeutung, die weit über den Charakter des Zeitvertreibs hinausreicht. Die Inuit-Mädchen verbinden das Spiel vielmehr mit der Vorstellung, in den Fäden die Sonnenstrahlen einweben zu können, um den Beginn des Winters hinauszuzögern. Boas beschreibt diese Praxis in einem Forschungsbericht und löst damit einen regelrechten Fadenspiel-Boom in der Ethnologie aus. In der Folge entdeckt man Varianten des Spiels bei indigenen Völkern in Asien, Afrika, Australien, Amerika und auf den Inseln des Südpazifiks.

1906 publiziert Caroline Furness Jayne mit ihrem Buch ›String Figures and How to Make Them: A Study of Cat's-Cradle in Many Lands‹ die erste universell vergleichende Betrachtung und resümiert: »In den Mustern finden wir bei allen Völkern Darstellungen von Menschen, Tieren, Handels- und Kriegsgartikeln sowie von Sternbildern und Naturphänomenen.« Aber wiewohl die Gestalten sich in den unterschiedlichen Kulturen ähneln, variieren ihre Intentionen: Fadenspiele tauchen durchaus als absichtslose Zerstreung auf, aber auch als zielgerichtete Handlungen. Geschichtenerzähler*innen verwenden sie, um ihre Worte zu illustrieren, sie dienen als Talismane zur Beschwörung einer erfolgrei-

chen Jagd oder werden als Kommunikationsmittel zur Überwindung von Sprachbarrieren eingesetzt.

Die Faszination für das Fadenspiel wirkt spätestens ab Mitte des 20. Jahrhunderts auch über ethno- oder anthropologische Interessen hinaus. So zeigt etwa Maya Deren in ihrem 1943 entstandenen Experimentalfilm ›The Witch's Cradle‹ Marcel Duchamp beim Fadenspiel, und Andy Warhol hielt 1964 in einem ›Screen Test‹ die Beatgeneration-Ikone Harry Smith fadenspielend auf 16 mm fest. In den letzten Jahren hat das Spiel auch in der Kulturtheorie an Bedeutung gewonnen. In ihrem Buch ›Staying with the Trouble‹ (2016) propagiert es die Wissenschaftstheoretikerin Donna Haraway als eine Methode des Denkens und der Kooperation zwischen Disziplinen und Spezies. Anstelle der technizistischen Metapher des »Netzwerks« setzt Haraway das Fadenspiel als spielerische und prozessuale Denkweise, in der Verantwortung und Zusammenarbeit im Vordergrund stehen: »Beim Spielen von Fadenspielen geht es darum, Muster zu geben und zu empfangen, Fäden fallen zu lassen und zu scheitern, aber manchmal auch etwas zu finden, das funktioniert, etwas Folgerichtiges und vielleicht sogar Schönes, das vorher nicht da war [...]«

Dass das Fadenspiel auch aus der Warte des Musikalischen ein fruchtbares Projektionsfeld ist, zeigt die cresc... Biennale für aktuelle Musik 2024 mit Konzerten, einer Musik-Tanz-Performance, einer Konzertinstallation und einer Rauminstallation.

TRANSITIONS

Im Spiel ist der Mensch bei sich. Wir finden im zwecklosen Spiel zu unserem Selbst, das nicht immer nur in Funktionen zu denken ist. Spiel, das bedeutet auch Freiheit – etwas ausprobieren, meist auch ein Miteinander, das dem sozialen Wesen namens Mensch eingeschrieben ist. Die weltweite Verbreitung der Fadenspiele oder auch »String Figures« ist somit kein Zufall, sondern vorgezeichnet. Wenn Spieltheoretiker*innen und Spielforscher*innen von einem »Aufmerksamkeits-spiel« oder einer »Geschicklichkeitsübung« der Fadenspiele sprechen, wird eine Nähe zur Musik unmittelbar spürbar. Auch wenn von dem besonderen Reiz einer Spielsituation die Rede ist, in der Konkurrenz keine Rolle spielt, ist durchaus an das Miteinander im Duo, Quartett, Orchester, in der Bigband oder auch in Ensembles zu denken.

Beim Konzert ›Transitions‹ spielen gleich zwei Ensembles: Zum einen sind es die aktuellen Studierenden des Masterstudiengangs der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA), das IEMA-Ensemble 2023/24. Die Akademie setzt sich neben zahlreichen weiteren Aktivitäten zum Ziel, mit ihrem einjährigen Masterstudiengang bereits ausgebildete Musiker*innen, Komponist*innen, Dirigent*innen und Klangregisseur*innen die besonderen Herausforderungen zeitgenössischer Musik näherzubringen. Zum anderen ist das in Kopenhagen beheimatete Trio NEKO3 zu Gast, ein im Rahmen des ULYSSES Netzwerks gefördertes Nachwuchsensemble, das dafür bekannt ist, in seinen

Konzerten viele Fäden zu spinnen zu anderen Disziplinen, sei es hin zu den installativen oder digital-multimedialen Künsten.

Für die Komponist*innen Sunghyun Lee, Po-Chien Liu und Alexander Schubert bieten die beiden Ensembles reiche Spielwiesen und Spielweisen – sie können hier Ideen ausprobieren und Versuchsanordnungen experimentell auf den Prüfstand stellen.

Der 1995 in Seoul geborene Komponist Sunghyun Lee interpretiert den Titel des Konzertes ›Transitions‹, also ›Übergänge‹, persönlich: Als er aus Südkorea nach Europa kam, war Lee überrascht, dass es hier keine Insektenschutznetze vor den Fenstern gibt. Jene Fliegen oder Mücken jedoch, die ihn regelmäßig besuchten, waren für ihn kein Ärgernis, sondern stimulierten seine Vorstellungskraft, die hier in sein Werk einfließt. Lee konterkariert die Insektenwelt aber auch durch ein Wortspiel. Das englische Wort »bug« für Insekten wird in der koreanischen Internetkultur auch für soziale Bösewichte verwendet. Während das Werk ›Jardin des Insectes Fous‹ (›Garten der verrückten Insekten‹) also mit dezenten, auf YouTube in diversen Spielarten präsentierten »Autonomous Sensory Meridian Response« (ASMR)-Sounds beginnt, treten zunehmend aggressive Töne hervor, die einen Zustand von Verrücktheit erwecken.

Po-Chien Liu, 1990 im taiwanesischen Kaohsiung geboren, hat seine Uraufführung ›Schattierung‹ speziell für die beiden Ensembles komponiert. Ähnlich wie bei einem Fadenspiel mit mehreren Personen geht es ihm um

Übernahmen von Klanggesten, um ein, wie er schreibt, »wechselseitiges Imitieren« und einen »Dialog« der Klangfarben, seien es instrumentale oder geräuschhaft angereicherte. Ungewöhnliche Klangerzeuger ergänzen hierfür die Farbpaletten: Da wären geriebene Styroporplatten, auch sogenannte »Superball-Mallets«, die über die Felle der Trommeln gerieben werden. Po-Chien Liu fasst es so zusammen: »Dieser Wechsel zwischen Klangfarben und Geräuschen, ähnlich der Begegnung von Sonne und Schatten, verleiht dem Stück seinen Titel ›Schattierung‹.«

Auf dem Programm steht auch ›Übergang II‹ des französischen Komponisten Yann Robin: Schon der Beginn weckt mit seinen wiederkehrend-insistierenden Gongschlägen den Eindruck, als habe »die Stunde geschlagen«. Tatsächlich kreist das 2018 entstandene Stück für dreizehn Instrumentalisten um den Tod. Genauer: um Passagen aus dem tibetischen Totenbuch, die aufeinanderfolgende Bewusstseins- und Wahrnehmungszustände im Zeitraum zwischen Tod und Wiedergeburt beschreiben.

Robin erzählt nichts nach, ihm geht es um ganz Grundsätzliches, um Freiheit, auch ums Loslassen: »Klang und die daraus entstehenden Energien haben befreiende Eigenschaften«, schreibt der Komponist und fährt fort: »Die Erfahrung des Zuhörens hat einen starken Einfluss auf unsere biologische Zeit und versetzt uns in einen Zwischen- und Übergangszustand im Hinblick auf das große Kontinuum des Lebens.«

Der insistierend-beschwörende Charakter des Beginns bleibt bestimmend. Aber Yann Robin färbt den kargen Duktus und seine sich wiederholenden rhythmischen »Schleifen«

immer wieder anders ein: mit dichten Texturen der Streicher, aber auch mit zuweilen fast tierisch schreienden Bläsern. Ein besonderes Merkmal ist der sehr persönliche Tonfall, der die Zuhörer*innen verbindlich, geradezu sogaartig hinein zieht ins musikalische Geschehen. Bezüge zum Ritual treten deutlich hervor – tatsächlich auch zu dessen befreiender kathartischer Funktion.

Verflechtungen und Übergänge verschiedener Medien, auch verschiedener Stile sind zum Markenzeichen von Alexander Schubert geworden. Der 1979 in Bremen geborene Komponist studierte erst Kognitionswissenschaften und Informatik, danach Multimediale Komposition an der Hamburger Musikhochschule. Schuberts digitale, aber auch performativ-instrumentale Musik bezeichnete der Musikjournalist Rainer Nonnenmann als »explosiv, hyperaktiv, sinnlich, lärmend, schrill, schräg, aggressiv, wütend, wild und chaotisch bis zur Kakophonie«. Und mit Blick auf die besondere Empfänglichkeit Schuberts für Trancezustände schreibt er: »Doch hinter der kantig-schroffen Erscheinung verfügen Schuberts Multimedia-Stücke auch über Dimensionen, die ›romantisch‹ genannt werden können [...]. Tatsächlich finden sich in Schuberts Arbeiten typisch romantische Topoi und Faszinosa wie Nacht, Rausch, Ekstase, Taumel, Tanz, Traum und Tod.«

Seine neue Komposition ›Angel Death Traps‹ ist ein Liederzyklus, aber von einem romantischen Liederzyklus wie Franz Schuberts ›Winterreise‹ so weit entfernt wie der Konzertsaal vom Technoklub. Ganz zeitgemäß geht es Alexander Schubert um einen »transhumanen Zustand, in dem die Verschmelzung von Körper und Technologie immer weiter fortschreitet«.

›Angel Death Traps‹ ist dem dänischen Ensemble NEKO3 auf den Leib geschrieben und wurde mit den drei Musiker*innen in einem längeren Prozess entwickelt. Letztlich entstanden ist eine hybride Welt – eine Welt zwischen unmittelbarer Körperlichkeit und digitaler Kühle; auch eine Welt zwischen Neuer Musik und popkultureller Sphären wie Noise, Electronic, Beat, Emo, Drone, Trap und experimenteller Musik. In Alexander Schuberts Worten: »Es ist ein Übergangsprozess, eine Verschmelzung von Fleisch und Motherboard.« Yann Robins ›Übergang II‹ und die drei Uraufführungen zeigen: Noch immer sind neue Fäden zu spinnen, neue Muster zu entdecken, auch neue Verbindungspunkte – und das gilt für Komponist*innen ebenso wie für uns, die Hörenden.

Torsten Möller





NEK03

TRANSITIONS



JEMA-
ENSEMBLE
2023/24

IMPRESSUM

cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

ist ein Festival von **Ensemble Modern**
und **hr-Sinfonieorchester**

Künstlerische Leitung

Christian Fausch (Künstlerischer Manager
und Geschäftsführer Ensemble Modern)
Michael Traub (hr-Musikchef und Manager
hr-Sinfonieorchester)

Programmentwicklung

Christian Fausch
Michael Traub
Beate Schüller (Kuratorin und Dramaturgin,
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)
Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)
Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)
Olaf Stötzler (hr-Bigband)

Koordination

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)
Melanie Heurich (hr-Hörfunkproduktion)

Produktionsmanagement

Maximilian Dinies, Edda von Gerlach,
Erik Hein, Ina Meineke, Sebastian Nier,
Alexander Reiff, Annika Schubert
(Ensemble Modern)
Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)
Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon
Roggenbuck, Gisela Thielking, Armin Wunsch
(hr-Sinfonieorchester)
Lucia Rosu (hr-Bigband)

Pressearbeit

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)
Isabel Schad (hr-Kommunikation)

Marketing

Jonathan Kirn, Marie-Luise Nimsgern,
Daniel Voigt (Ensemble Modern)
Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

Programmhefte

Jonathan Kirn, Andreas Maul, Marie-Luise
Nimsgern, Beate Schüller, Jana Weißenfeld
(Redaktion)
Hans-Jürgen Linke, Torsten Möller, Beate
Schüller, Dirk Wieschollek (Programmtexte)
Michael Rebhahn (Einführungstext)

Grafik-Design

Sylvia Lenz (lenz-design)

Eventmanagement

Sabine Hilberg (hr-Eventmanagement)

Website

Christopher Martin (CMCM)

Fotocredits

Cover © iStock
NEKO3 © privat
IEMA-Ensemble 2023/24 © Wonge Bergmann

cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Sonntag, 04.02.2024 | 17, 18.30, 20 Uhr
Sternwarte Wiesbaden

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Sonntag, 11.02.2024 | 17, 18.30, 20 Uhr
Sternwarte Frankfurt

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Freitag, 16.02.2024 | 20 Uhr
hr-Sendesaal

ESPACES ACOUSTIQUES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •
Megumi Kasakawa • Sylvain Cambreling

Samstag, 17.02.2024 | 19 Uhr
hr-Sendesaal

COPTIC LIGHT

hr-Sinfonieorchester • Lawrence Power •
Stefan Asbury

Samstag, 17.02.2024 | 22 Uhr
KunstKulturKirche Allerheiligen

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Sonntag, 18.02.2024 | 18 Uhr
Frankfurt LAB

HAUCH #2

Ensemble Modern • CocoonDance • Rafaële
Giovanela • Matthias Rieker • Norbert Ommer
• Rainald Endraß • Fa-Hsuan Chen •
Álvaro Esteban

Donnerstag, 22.02.2024 | 18 Uhr
KunstKulturKirche Allerheiligen

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Donnerstag, 22.02.2024 | 20 Uhr
Künstler*innenhaus Mousonturm

TRANSITIONS

HEMA-Ensemble 2023/24 • NEKO3

Freitag, 23.02.2024 | 19.45 Uhr
Casals Forum Kronberg

SAITENSPIELE

Ensemble Modern • Ryoji Ikeda

Samstag, 24.02.2024 | 20 Uhr
Centralstation Darmstadt

NEW FIGURES AND SONGS

hr-Bigband • Jim McNeely

Sonntag, 25.02.2024 | 18 Uhr
Frankfurt LAB

STRING FIGURES -

ICCS YOUNG PROFESSIONALS

Ensemble Modern • Yannick Mayaud •
Luke Poepfel

Während des Festivals

16. - 25.02.2024 | So - Fr: 18 - 22.30 Uhr,
Sa: 20 - 22.30 Uhr

KunstKulturKirche Allerheiligen

ANALEMMA

Yasuhiro Chida

